



1985 – 2005

» y o u ' r e t h e o n e t h a t i w a n t «

*die musical ag der
hermann-greiner-realschule*



Vorwort

TIMO S. WERNER + ARND FUCHS

Es ist einige Zeit her, dass man sich an der Herrmann-Greiner-Realschule des Themas „Musical“ angenommen hat. In dieser Zeit ist nicht nur das Projekt „Musical“ deutlich gewachsen, sondern die Verantwortlichen haben Erfahrungen gesammelt und die Neckarsulmer Musicals sind zu einem festen Bestandteil im kulturellen Programm der Stadt geworden.

Es waren viele unvergessliche Abende und jeder, der die Gelegenheit hatte, dabei zu sein, hat sicher seine ganz persönlichen Erinnerungen.

Wenn wir in diesem Heft versuchen, die letzten 20 Jahre Revue passieren zu lassen, ist es keine Chronik im üblichen Sinne, keine Festschrift zu einem Jubiläum, die, weil der Anlass näher rückt, noch schnell geschrieben werden muss. Vielmehr handelt es sich um eine Hommage an die vielen Beteiligten und nicht zuletzt an die vier Säulen, die vier Lehrkräfte, die über all die Jahre das Projekt getragen haben: Beate Stief-Finkbeiner, Sigrid Pollmächer, Dietmar Wenzel und Julius Würz.

Was wir hier vorlegen, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es kann nur Anlass bieten, sich selbst zu erinnern, und gleichzeitig der Versuch sein, etwas von der Faszination zu vermitteln, die die Beteiligten jedes Mal verspüren und die manche von uns seit Jahren immer wieder dabei sein lässt.

Arnd Fuchs, selbst ein Kind der „ersten Stunde“ (Abschlussklasse 1985/86) und bis heute Musiker im Orchester, hat es einmal so formuliert: „Als mich in meinem letzten Schuljahr unser damaliger Musiklehrer Dietmar Wenzel fragte, ob ich nicht Lust hätte, bei dem anstehenden Musicalprojekt mitzumachen, ahnte ich nicht, welche Auswirkungen es auf mich haben würde. Dass ich jetzt 20 Jahre später immer noch dabei bin als ‚Ehemaliger‘, ist irgendwie unglaublich.“

Heute wie damals sind für mich die HGR-Musicalprojekte immer ein besonderes Highlight. Die Begeisterung der Zuschauer und Beteiligten war bei jeder der Aufführungen sensationell.

Jedes Mal, wenn ein Musicalprojekt vorbei war, ist man einerseits sehr glücklich darüber, was man geleistet hat, andererseits aber auch traurig, da man weiß, dass man die zusammengewachsene ‚Musicalfamilie‘ nie mehr in dieser Besetzung sehen wird. Nach den letzten Aufführungen gibt es dann meistens auch einige Tränen. Jedes Projekt war für mich aber auch eine Meisterleistung des Leitungsteams der HGR-Musical-AG.“

Auf den folgenden Seiten befinden sich Texte über die Entstehung der Musicals, wer und was dahinter steckt, Daten, Bilder und Randnotizen zu den einzelnen Produktionen, aber auch persönliche Erinnerungen.

Timo S. Werner Arnd Fuchs



Werner Krebs

REKTOR DER HERMANN-GREINER-REALSCHULE

Zwanzig Jahre Musical-Arbeit an der HGR heißt zwanzig Jahre Aufbruchstimmung und Veränderungsprozess, Zusammenarbeit und Schaffung einer eigenen Schul-Atmosphäre.

Was noch darüber hinaus? Projektarbeit, Team-Teaching und viel Idealismus. All das war wichtig auf dem Weg zu einer operativ selbstständigen Schule, deren pädagogisches Ziel die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler ist.

Über tausend Schüler/innen waren bisher in den elf Musical-Projekten dabei, Eltern und Lehrer/innen arbeiteten mit und zu. Für manche von ihnen wurde die Mitwirkung ausschlaggebend bei ihrer Berufswahl. Sie wurden Profis, andere engagieren sich in Vereinen und haben ein musikalisches Hobby gefunden, das sie gleichermaßen fordert und als Person bildet. Sie alle wurden in ihrer Teamfähigkeit und Wandlungskompetenz gestärkt, auch in Arbeitstugenden wie „Verlässlichkeit“ und „Ausdauer“.

Ich freue mich deshalb ganz besonders über das Erscheinen dieser Festschrift im 20. Jubiläumsjahr. Sie ist gewiss ein Dank an die Schule, aber vor allem ein Dank an Dietmar Wenzel, Beate Stief-Finkbeiner, Julius Würz und Sigrid Pollmächer. Arnd Fuchs, Timo Werner und Michael Stadler hatten die großartige Idee, sie zu erstellen, und Ihnen gebührt aller Dank dafür! Selbst seit vielen Jahren beim Musical engagiert, wollen sie stellvertretend für alle Ehemaligen diesem Team für sein Engagement und seinen Einsatz in unzähligen Abendstunden und an Wochenenden danken.

Als Schulleiter kann ich mich diesem Dank nur anschließen und dem Musical-Team weiterhin meine volle Unterstützung zusichern. Es ist ein begeistertes und begeisterndes Tun, welches stets sowohl für den einzelnen wie für die Schule prägend und kennzeichnend war bzw. ist.

Möge es so bleiben! Wir dürfen dann jedes Mal aufs Neue gespannt sein, wenn es wieder heißt: Musical an der Hermann-Greiner-Realschule!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser Festschrift und bei der Aufführung von „FOOTLOOSE“.

Werner Krebs



Volker Blust

OBERBÜRGERMEISTER DER STADT NECKARSULM

Unsere Hermann-Greiner-Realschule hat Anlass zu Stolz und Freude: In diesem Jahr kann sie auf das 20-jährige Bestehen ihrer Musical-Reihe zurückblicken. Diese Veranstaltungen haben sich neben der hervorragenden schulischen bzw. pädagogischen Arbeit und neben vielen anderen schulischen und außerschulischen Aktivitäten auch zu einem wichtigen Imageträger für diese Schule entwickelt und sie haben das kulturelle Angebot in unserer Stadt bereichert. Die Musicals haben auch dazu beigetragen, dass die Hermann-Greiner-Realschule immer eine lebendige Schule war und dass sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule identifiziert haben, auch nach Beendigung ihrer Schulzeit.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt allen verantwortlichen Lehrkräften und allen Schülerinnen und Schülern, die sich mit hohem Engagement, aber auch mit spürbarer Freude in diese sich selbst gestellte Aufgabe eingebracht haben. Sie konnten auch immer stolz auf ihre Erfolge sein.

Ich beglückwünsche unsere Hermann-Greiner-Realschule herzlich zum 20-jährigen Bestehen der Musicalreihe und wünsche ihr ein weiterhin erfolgreiches Wirken zum Wohle ihrer Schülerinnen und Schüler.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Volker Blust', with a stylized flourish at the end.



Hans Peter Lohrey

1. VORSITZENDER DES FÖRDERVEREINS DER HERMANN-GREINER-REALSCHULE

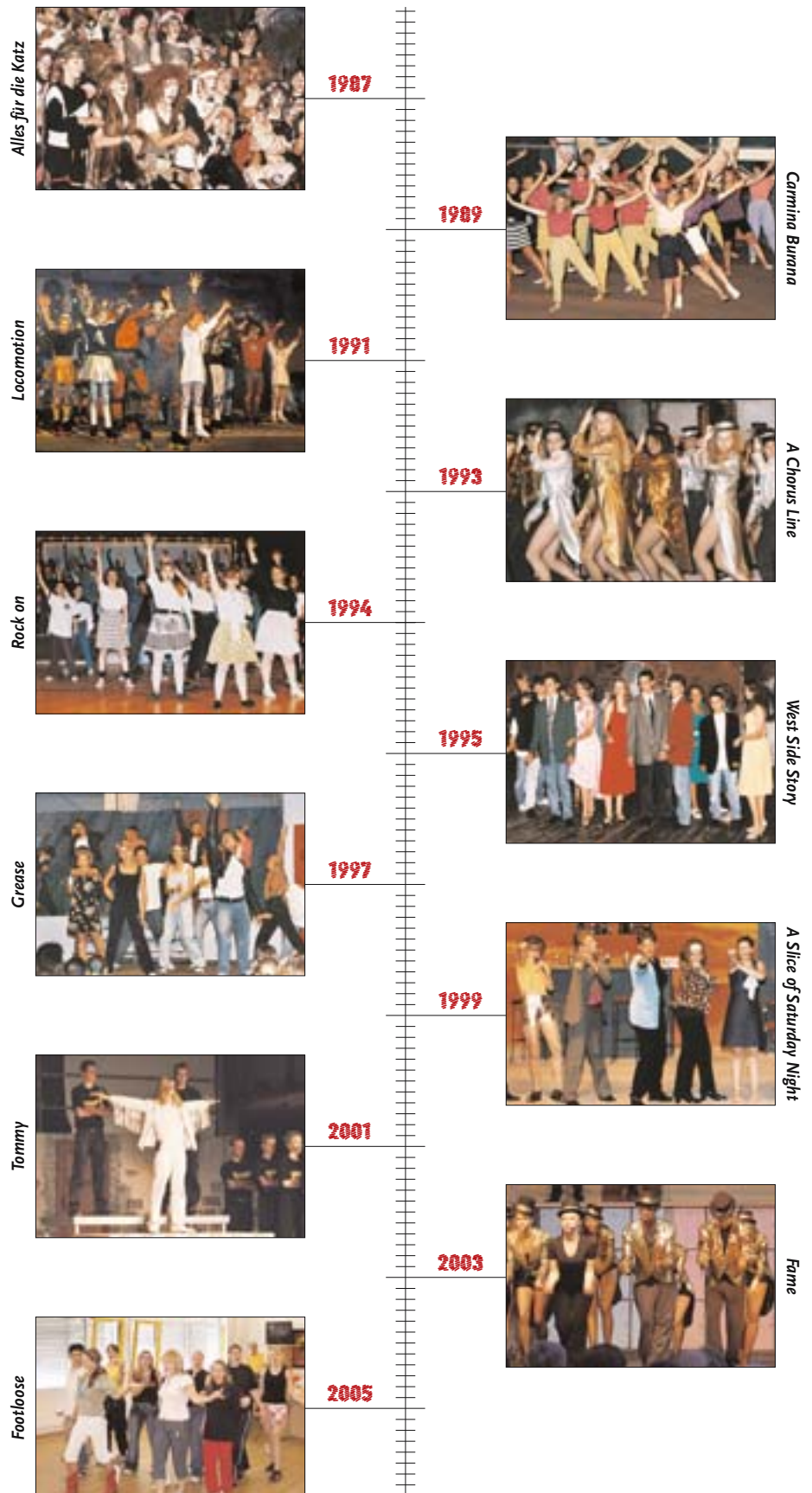
„Alles für die Katz!“ –

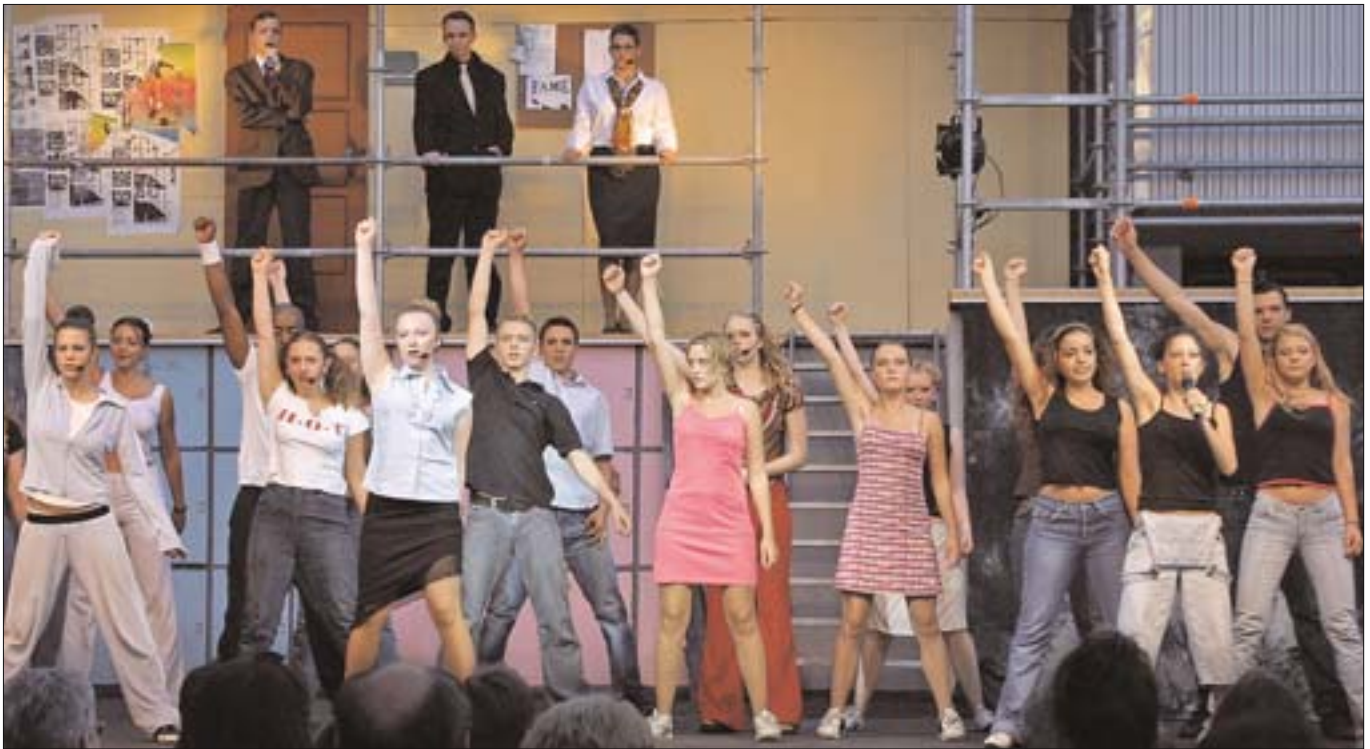
Damit fing es an, 20 Jahre ist dies nun schon her, und heute schaue ich mit Stolz auf diese Zeit zurück. Stolz, weil es damals jemanden gab, der den Mut hatte, solch ein Projekt überhaupt in Angriff zu nehmen, stolz, weil es gelungen ist, über die gesamte Zeit immer wieder Leute zu finden, die bereit waren, Zeit in eine Sache zu investieren, die weit über das normale Engagement hinausgeht und auch stolz, weil ich heute selbst dazugehöre, wenn die Hermann-Greiner Realschule wieder zu einem Musical einlädt.

Ich möchte die Möglichkeit jetzt aber auch nutzen einmal Dank zu sagen, einen herzlichen Dank an die Schulleitung und vor allem an Beate Stief-Finkbeiner, Sigrid Pollmächer, Dietmar Wenzel und Julius Würz, die die gesamten 20 Jahre immer dabei waren. Ihre Idee ist es damals gewesen, und ihrem unermüdlichen Einsatz ist es auch noch zu verdanken, dass überhaupt ein Musical stattfinden kann. Der Erfolg, den wir nicht erst heute haben, gibt ihnen Recht, wenn sie sagen, man müsse den Schülern mehr bieten als nur Schule, und die Schüler/innen seien dann auch bereit sich dafür einzubringen. Und wenn man heute in die Zuschauerreihen schaut oder einmal genau hinsieht, wer da bereit ist, hinter den Kulissen zu helfen, dann stellt man fest, die vier Initiator/innen und ihre Schulleitung hatten und haben Recht. Es war nicht: **Alles für die Katz!**

Geschichte der HGR Musical AG

1985 entstand die Idee ein größeres Musicalprojekt aufzuführen. Schüler/innen und Lehrer/innen erleben seit 1987 Musicals bzw. andere Bühnenwerke in einem zweijährigen Rhythmus hautnah, indem sie durch eigenes Singen, Musizieren, Tanzen und Spielen selbst gestalten und aufführen. Dabei stellen sich die Akteure einem großen Publikum: Anfangs spielte das Ensemble noch in der Halle. Aber schon 1989 wurde bei der Produktion einer szenischen Aufführung der „Carmina Burana“ von Carl Orff das Spielen im Freien bevorzugt. 1995 besuchten ca. 3.000 Zuschauer die 6 Freilichtaufführungen der „West Side Story“ von Leonhard Bernstein. Diese inzwischen überregional bekannten Neckarsulmer Freilichtaufführungen im neu gestalteten Innenhof der Hermann-Greiner-Realschule wurden 1997 („Grease“), 1999 („A Slice of Saturday Night“), 2001 („Tommy“) und 2003 („Fame“) mit einer großen Resonanz fortgesetzt. Großen Wert legen die Verantwortlichen auf den richtigen Sound, die bestmögliche Beleuchtung, ein eindrucksvolles Bühnenbild und eine gute Betreuung der Zuschauer – wie das im Musicaltheater so üblich ist.





„Hard Work“ (*Fame*, 2003)

Von Null auf Vorhang

Schritte zu einem Musical

Ein Blick hinter die Kulissen, zeigt einem – vor allem wenn die Kulissen noch nicht stehen – was hinter den Musicals steckt: Proben, Proben und noch mal Proben!

Das ist, lassen wir einmal den Zeitraum außer Acht, nichts Besonderes. Wer etwas auf-führen – oder sagen wir ruhig darbieten – will, muss sich vor-bereiten. Sei es für ein Gedicht zu Großmutter 75., für ein Theaterstück oder eben für ein Musical.

Als Faustformel, und dann ist auch Schluss mit den Allge-meinplätzen, gilt: Je besser die

Vorbereitung, umso größer die Chance für eine gelungene Auf-führung. Unsere Faustformel ist an dieser Stelle allerdings unscharf, weil sie lediglich den Aufwand einbezieht und den einzelnen Akteur und dessen Qualität nicht berücksichtigt. An dieser Stelle möchten wir Ihnen einmal den groben Ablauf schil-dern, von den Anfängen eines Stückes bis zur Premiere.

AUDITION

Nachdem die Wahl auf ein Stück gefallen ist, gilt es zunächst, geeignete Darsteller zu finden, denn auch wenn es

manchmal schwer zu akzep-tieren ist, nicht jeder kann alles und insbesondere nicht gleich gut. Es wäre sicher lohnend, sich darüber Gedanken zu machen, ob man das nun gut findet oder nicht. An dieser Stelle mag es aber ausreichen, sich damit abzufinden, dass es so ist.

Eine Reminiszenz an diese, nicht immer einfachen Auswahl, findet sich in zahlreichen Stüc-ken wieder, und auch in den HGR Musicals haben wir uns insbesondere mit *A Chorus Line* und etwas milder in *Fame* die-ses Themas angenommen.

„Ich hoff ich schaff es...“
(A Chorus Line).

In der Vorbereitung auf die Audition gilt es für die Spiel-willigen, aus denen innerhalb eines Jahres Spielwütige werden sollen, in die Bereiche Tanz, Gesang und Schauspiel hinein-zuschnuppern und kleine Stücke daraus vorzubereiten.

Bereits in dieser Phase wird die besondere Schwierigkeit, die das Musical an seine Darsteller stellt, deutlich. Ein gewisses Talent muss in allen drei Spar-ten vorhanden sein. Dabei ist bei aller Individualität der Dar-steller klar, dass es sich immer

um einen Kompromiss handelt. Es gibt sicher gute Gründe, eine solche Auswahl im Vorfeld einer Schulaufführung für falsch zu halten. Für mich hatten allerdings die Aufführungen der HGR schnell den Rahmen einer herkömmlichen Schulaufführung verlassen, sicher ein Grund des Erfolgs, der für alle Beteiligten über die Jahre Faszination und Motivation zugleich war. Eine Audition – und vielleicht unterscheidet sie sich gerade in diesem Punkt von den Casting-Shows moderner Prägung des Kommerzfernsehens – stellt aber auch eine Art Schutzmechanismus dar. Wenn wir einmal ehrlich sind, fällt es uns doch nicht immer leicht, zu einer realistischen Einschätzung

unserer Stärken und Schwächen zu kommen. Wer sich aber auf eine Bühne stellt oder sich in einen Orchestergraben stellt, setzt sich unweigerlich einer Beurteilung seiner Stärken und Schwächen aus – durch sein Publikum. Wahrscheinlich muss man es nicht ausprobieren, um sich vorstellen zu können, wie man sich fühlt, wenn man vor 500 Menschen auf einer Bühne steht und es nicht „funktioniert“, der Funke nicht überspringt. Bitte, es geht hier nicht um eine (unmenschlich) perfekte Show. Oft sind es gerade die Momente, in denen etwas nicht wie geplant funktioniert, die für den Zuschauer besonders interessant sind. Solche „Fehler“ (wenn sie glücklich überwunden werden, hat

auch der Darsteller seine Freude daran) gehören aber dazu und sind mit dem, was eine Audition leisten soll, nicht zu verwechseln!

Vielleicht ist eine Audition am ehesten mit einer Anleihe aus dem Sport vergleichbar: Es gilt, die beste Elf im Training zu ermitteln, von der man hofft, dass sie das Spiel, in unserem Fall die Herzen der Zuschauer, gewinnt und dabei selbst Freude am Spiel entwickelt.

PROBEN

Wenn über die Audition ein Ensemble gefunden wurde, kommen Orchester und Darsteller zu dem, was eingangs schon erwähnt wurde: Proben, Proben und nochmals Proben. Dabei wird manchmal auch erst

mit dem Beginn dieser Arbeit deutlich, wie eine bestimmte Rolle zu besetzen ist. Mindestens ebenso wichtig wie die Arbeit mit den Solisten an ihren Rollen, Texten, Tänzen und Gesangsstücken ist die Arbeit an den großen Ensemblestücken, die oft als „Opener“ oder Finale die gedankliche Klammer eines Stückes bilden oder den Zuschauer mit Lust auf „Mehr!“ in die Pause entlassen.

Bei den Proben wird auch deutlich, dass es zwar auch im Musical wie im tradierten Theater große und kleine Rolle gibt, dass sich diese Größenordnung aber nur auf einen bestimmten Anteil am Stück und nicht auf das Gesamtergebnis bemisst. Anders gesagt, die klassische

Dietmar Wenzel und sein Orchester (A Chorus Line, 1993)



Musicals im Überblick

1985

Beginn der Ideen und
Vorbereitungen für ein
Musicalprojekt,
Gründung der Musical AG

1987

„Alles für die Katz“

1989

„Carmina Burana“

1991

„Locomotion“

1993

„A Chorus Line“

1994

„Rock on“

1995

„West Side Story“

1997

„Grease“

1999

„A Slice of Saturday Night“

2001

„Tommy“

2003

„Fame“

2005

„Footloose“

„Ein-Satz-und-Abgang-Rolle“, der Butler, der mit den Worten: „Der Tee ist serviert Sir!“, Tee bringt, gibt es nicht. Jeder hat seinen Anteil und jeder wird gesehen und gehört. Das hat für die Darsteller seine Vorteile, bedeutet aber auch, dass der Probenaufwand für *alle* gewaltig ist.

Dabei ist es jedes Mal wieder faszinierend zu sehen, mit welcher Disziplin Jugendliche dieser Arbeit nachkommen. Das beeindruckt gerade, weil in der Öffentlichkeit Disziplin und Einsatzwille der Jugend oft genug kritisch angesprochen wird und wurde. Es soll hier aber auch keine „heile Welt“ gezeichnet werden. Motivationsprobleme tauchen im Laufe eines Probenjahres schon mal auf, aber ich kann mich nicht erinnern, dass sie einmal ein existenzgefährdendes Ausmaß angenommen hätten. Die Proben bieten nicht nur Gelegenheit, Tanzschritte, Melodien und Szenen zu lernen, sondern auch als Ensemble zusammen zu wachsen. Dabei ist es insbesondere für die Solisten wichtig, in ihre Rollen zu finden ein nicht immer einfacher Prozess, geht es doch darum, eine andere Person, einen anderen Charakter glaubhaft darzustellen. Dabei hat es sich als hilfreich erwiesen, wenn die dabei zu erbringende Transferleistung nicht zu groß ist. Zum Beispiel, kann sich ein 16-jähriger einfacher in eine Rolle hinein-

finden, die Mitte zwanzig ist, als in einen Frührentner. Mit fortschreitender Probenzeit nähert sich das Ensemble auch dem Punkt, an dem nicht mehr allein einzelne Lieder, Tänze oder Szenen geprobt werden, sondern der ganze Durchlauf eines Aktes (oft gibt es ja nur einen vor und einen nach der Pause) gewagt werden kann. Hier wird auch der rote Faden des Stücks wieder sichtbar, der in der davor liegenden Probenzeit aufgrund der notwendigen Zerrissenheit manchmal für den einzelnen Darsteller verloren geht. Eine Durchlaufprobe wird noch aus einem anderen Grund zum echten Testlauf. Oft treffen hier Darsteller und Orchester wie zwei sich entgegenkommende Züge aufeinander und es gilt sich auf eine gemeinsame Fahrtrichtung und ein gemeinsames Tempo zu verständigen. Es wird auch deutlich, wie wenig Zeit zwischen den einzelnen Szenen und Musikstücken liegt und dass das, was vorher noch in der Ruhe der Einzelprobe gestellt wurde, nun deutlich schneller gehen muss. Nach einer gewissen Probenzeit ist es sinnvoll, sich für diesen Testlauf einige Tage zurückzu ziehen, um gezielt auf diese Bewährungsprobe hinzu- arbeiten. Später bilden die Durchlaufproben dann einen festen Bestandteil eines Proben- samstages. Es soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden – schließlich gilt es

etwas aus dem berühmten Nähkästchen zu plaudern –, dass solche Durchlaufproben auch dazu dienen, die Verantwortlichen zu beruhigen oder auch, formulieren wir es einmal positiv, zu (noch) mehr Arbeit zu motivieren. Schließlich sieht man nicht nur, was schon alles klappt, sondern auch, was alles nicht klappt. Der Blick auf den Kalender und den einge- tragenen Premierentermin mahnt einen dann, wie wenig Zeit noch bleibt, diese Lücken zu schließen.

ENDSPURT

Es ist immer erstaunlich, welche Strecke zu Anfang vor den Akteuren liegt und ebenso erstaunlich, in welcher Geschwindigkeit man sie durch- laufen zu haben scheint, wenn sie denn erst einmal hinter einem liegt. Nicht zu über- sehende Zeichen, dass man sich dem Ende der Strecke nähert, auf die Zielgerade ein- gebogen ist, stellen die wach- sende Bühne und das Auf- tauchen von Vertretern der Technik bei den samstägligen Proben dar. Die Bühne und die ersten Proben auf ihr, stellen einen Motivationsschub dar, der in dieser Phase oft genau im richtigen Moment gekommen ist. Irgendwie hat man das Ziel noch nicht erreicht, denn das ist schließlich nicht allein die Bühne, sondern die Aufführung vor Publikum und doch kann man schon auf einem Teil des

Ziels herumspazieren und seine Ecken erkunden. Ähnlich wie beim Zusammentreffen mit dem Orchester findet auch hier eine erneute Vereinigung statt, die allen Beteiligten Anpassung und Umstellung abverlangt. Es sind die Dimensionen, die hier

erstmals in jeglicher Hinsicht zu Tage treten. Ein einfaches Beispiel mag dies verdeutlichen. Es ist etwas anderes, ob man in einem Raum die Abmessungen einer Bühne auf dem Boden abklebt oder ob man tatsächlich auf einer Bühne steht, von

deren Rampe es einen Meter nach unten ins Publikum oder zumindest in leere Stuhlreihen geht. Über ein Klebeband lässt sich hinwegtanzen über die Rampe kaum. Und auch der Dirigent oder Musiker, auf dessen Zeichen

man sich bei den Proben immer verlassen hatte, ist fast gänzlich im Orchestergraben verschwunden. Mit dem Aufbau der Bühne beginnt auch ein anderes Räderwerk – oft wohlthuend lautlos, aber verlässlich – sich in

Probenpläne: Eine detaillierte Disposition ist für das Gelingen eines großen Projektes unerlässlich.

GREASE - Proben- und Aufführungsplan: Or		
Donnerstags (12.05-12.55) (gesamt HGR)	Freitags (13.30-15.00) (Register)	Samstags (9.00-13.00) (ges. Orch.)
10. 10. 17. 10.		
24. 10.		
7. 11. 14. 11. 21. 11. 28. 11.	8. 11. () 15. 11. () 29. 11. (9.20)	23. 11.
5. 12. 12. 12. 19. 12.	6. 12. () 13. 12. ()	14. 12.
16. 01. 23. 01. 30. 01.	17. 01. () 24. 01. () 31. 01. ()	25. 01.
6. 02. 20. 02. 27. 02.	21. 02. () 28. 02. ()	22. 02.
6. 03. 13. 03. 20. 03.	7. 03. () 14. 03. () 21. 03. ()	15. 03.
10. 04. 17. 04. 24. 04.	11. 04. () 18. 04. () 25. 04. ()	12. 04. 19. 04. 26. 04.
15. 05.	16. 05. (HGR)	
5. 06.	6. 06. ()	
12. 06. 19. 06. 26. 06.	13. 06. () 20. 06. () 27. 06. ()	
3. 07.	4. 07. ()	

GREASE - Proben- und Aufführungsplan: Orchester	
April	
Sa., 28. 4. 9.00 - 12.00 Uhr: Gesamt-Orchester	
Mai	
Mo., 12. 5. 20.00 - 21.30 Uhr: Querflöten, Klarinetten	
Di., 13. 5. 12.05 - 12.55 Uhr: HGR-Spieler	
Sa., 27. 5. 9.00 - 12.00 Uhr: Gesamt-Orchester (Pfingstferien)	
Juni	
Do., 5. 6. 12.05 - 12.55 Uhr: HGR-Spieler	
Sa., 7. 6. 9.00 - 18.00 Uhr: Gesamt-Orchester (Zweitagesprobe)	
So., 8. 6. 9.00 - 18.00 Uhr: Gesamt-Orchester (Zweitagesprobe)	
Di., 12. 6. 12.05 - 12.55 Uhr: HGR-Spieler	
Sa., 14. 6. 9.00 - 12.55 Uhr: Saxophone	
Do., 19. 6. 12.05 - 12.55 Uhr: HGR-Spieler	
Sa., 21. 6. 9.00 - 12.00 Uhr: Saxophone	
Do., 26. 6. 12.05 - 12.55 Uhr: HGR-Spieler	
Sa., 28. 6. 9.00 - 12.00 Uhr: Gesamt-Orchester (Durchlaufprobe)	
Juli	
Do., 3. 7. 12.05 - 12.55 Uhr: HGR-Spieler	
Sa., 5. 7. 9.00 - 18.00 Uhr: Gesamt-Orchester (Playbackaufnahme)	
Do., 10. 7. 12.05 - 12.55 Uhr: HGR-Spieler	
Sa., 12. 7. 9.00 - 13.00 Uhr: Soundprobe im Freien	
Di., 15. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: Hauptprobe im Freien	
Mo., 16. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: Generalprobe	
Fr., 18. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: Premiere	
Sa., 19. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: 2. Aufführung	
Mo., 21. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: 3. Aufführung	
Di., 22. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: 4. Aufführung	
Wi., 23. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: 5. Aufführung	
Do., 24. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: 6. Aufführung	
Fr., 25. 7. 19.00 - 23.30 Uhr: Ausweichtermin 1	
Abschlussfahrt in ein prof. Musical-Theater (evt. 26. oder 27. 7.)	

Bewegung zu setzen. Wo braucht es Licht? Wie soll die Bühne aussehen? Vorhänge? Hatte ich erwähnt, dass es mit der Ruhe in dieser Phase zumeist gänzlich vorbei ist und ein Zeitplan schon einmal soweit entrückt, dass die Darsteller lieber ins Bett geschickt werden, weil mit der Beleuchtungsprobe vor zehn, halb elf oder doch elf nicht mehr zu rechnen ist? Es ist mir aber ein Anliegen festzuhalten, dass, wenn ich sage, dass es mit der Ruhe vorbei ist, ich nicht sagen will, es nun Hektik ausbräche. Die Räder drehen sich einfach unter größerem Druck. Was die Proben angeht, da ist eine Phase erreicht, in der es letztlich nur noch um den Feinschliff geht und gehen kann. Dabei reicht es manchmal, sich gemeinsam ins Gedächtnis zu rufen, wie man Anfang des Jahres eine bestimmte Szene geplant und geprobt hatte und welche Änderungen jetzt einzuarbeiten sind, weil die Bühne an der gedachten Stelle keinen Eingang hat oder ein Ensemblemitglied sich für den nachfolgenden Tanz umziehen müsste, aber eigentlich auch schon das Kostüm für die nächste Szene anhaben sollte. In der Endphase sind die Proben aber nicht allein auf das gezielte Aufarbeiten von Schwächen gerichtet, sondern werden zunehmend von den Ensemblemitgliedern als Angebot begriffen, sich in der

Abgeschiedenheit der Probenatmosphäre die letzte Sicherheit für den Auftritt vor Publikum zu holen.

PREMIERE

Die nun entstehende Spannung wird besonders greifbar, während das immer gleiche Prozedere vor einer Vorstellung abläuft. Die Darsteller werden von hilfreichen Händen und Geistern geschminkt und frisiert, wobei es eher wie im Taubenschlag zugeht, von einer Ruhe vor dem Vorstellungssturm lässt sich hier wirklich nicht sprechen. Während sich das Orchester einspielt und noch mal das ein oder andere Stück anspielt, müssen die Solisten zur Mikrofonprobe. Der Soundcheck, aufgrund der fragilen Technik immer ein mit Spannung erwarteter Moment, da bei voller Ressourcenausschöpfung ein Mikrofonausfall, ein schwieriges aber unbedingt zu lösendes Moment darstellt. Es sind diese Momente, die deutlich werden lassen, worin ein Geheimnis der Neckarsulmer Produktionen besteht. Jeder tut sein Möglichstes und man hat auch das stete Gefühl, dass dies der Fall ist. Auf dem Weg zu den nächsten beiden Schritten der Vorbereitung, dem Einsingen und Eintanzen lässt ein Blick in den sich langsam füllenden Zuschauerraum die letzten Prozent Spannung entstehen. Zwar wurde der Ernstfall in Haupt-

und Generalproben geübt, wirklich simulieren lässt er sich indes nicht. Vielleicht wird manchem Darsteller erst jetzt wirklich bewusst, auf was er sich da eingelassen hat.

Der Spannungsbogen kann in diesem Moment nur noch gesteigert werden, wenn die Wetterlage unklar ist und die Vorbereitung von der Frage, ob gespielt werden kann, begleitet wird.

Dieses Damoklesschwert, das seit dem Verlassen der Turnhalle über den Akteuren schwebt, reicht soweit, dass man auch in Jahren ohne Musical im Frühsommer den Blick zum Himmel wendet und sich fragt: „Na, hätten wir spielen können?“ Und trotzdem ist eine gelungene Open-Air-Vorstellung an einem lauen

Sommerabend durch nichts zu überbieten.

Wenn nun das vollständig geschminkte, frisierte und verkabelte Ensemble im Musiksaal steht, ist es auch ein Anfang vom Ende. Die Probenzeit ist zu Ende. Was bis hierhin erarbeitet wurde, muss reichen, das Publikum einmal mehr zu überzeugen.

Auch wenn ich mich so recht an keinen Vorhang erinnern kann, mit der Premiere hebt sich endgültig der Vorhang, vergleichbar mit der Enthüllung einer Statue oder der Präsentation eines neuen Autos.

Die ersten Takte der Musik erklingen...

Voilà! Jetzt gilt es!



Wahren den guten Ton: Familie Kress



Julius Würz bei einer Gesangsprobe (West Side Story, 1995)

Hard (team-)Work

Dass hinter einer Musicalproduktion harte Arbeit steckt, liegt auf der Hand. Und doch reicht die harte Arbeit eines Einzelnen nicht aus, ein solches Projekt zu stemmen. Es reicht auch nicht, wenn man in seinem „Verantwortungsbereich“ gute Ergebnisse erzielt. Was nützt ein perfekt tanzendes Ensemble, wenn es grausam singt? Und auch wenn die Darsteller noch so schön und vor allem richtig singen, ihre Tanzeinlagen aber eher an (un-)rhythmische Sportgymnastik ohne misslungene Koordination erinnern, hilft es dem gesamten Stück ebenso wenig, wie man es durch einige gut gespielte Szenen retten kann. Die Durchlaufproben, bei

denen die vorher einzeln einstudierten Teile zusammengesetzt werden, stellen nicht nur eine kleine Hochzeit dar und manchmal eine kleinere oder größere Beruhigung für die Verantwortlichen, sie machen auch die Abhängigkeit der einzelnen Teile voneinander deutlich. Dieser Zusammenhang ist es, der alles Einzelne nichtig und alles Gemeinsame zu einem Erfolg werden lässt. Um aus dem Nähkästchen zu plaudern: Mit einem zu schnell oder zu langsam spielenden Orchester ist nichts anzufangen. Ebenso verhält es sich, wenn die Darstellerinnen und Darsteller den Einsatz zu ihrer Gesangs- oder Tanzeinlage verpassen. Was

bei den Proben noch geht: „Ich zähl euch ein“ oder „Schau zu mir her, wenn ich nicke, singst du“, geht später nicht mehr. Es ist nicht allein die direkt mit dem jeweiligen Stück verbundene, inhaltliche Lektion in Form von Schritten, Texten oder Noten, die alle Beteiligten im Verlauf einer Produktion lernen. Sie erfahren und mitunter erlernen auch, was es bedeutet, im Team zu arbeiten und welche Bedeutung diese Teamarbeit für den gemeinsamen Erfolg hat. „Jeder Einzelne ist wichtig“, mag sich noch abgedroschener lesen, als es sich anhört, und trotzdem trifft es für die Musicalproduktionen in vollem Umfang zu. Diese Teamarbeit findet sich in

allen Bereichen einer Produktion wieder. Ob es nun die Zusammenarbeit unter den einzelnen Ton-Technikern ist oder das Team der Beleuchter, sie arbeiten ebenso im Team wie es das Ensemble und das Orchester tun. Auch die Arbeit der für die Produktionen verantwortlichen Lehrkräfte Beate Stief-Finkbeiner, Sigrid Pollmächer, Julius Würz und Dietmar Wenzel basiert seit Jahrzehnten auf diesem Prinzip. Neben dem Spaß am Spielen war es insbesondere diese Teamarbeit und die Gewissheit, sich auf jeden Einzelnen des Teams verlassen zu können, die mich immer wieder zu den Projekten der Musical AG hingezogen hat.



Frank Lache beim Montieren der Beleuchtung

Kein Licht, kein Ton...

Technik ist nicht alles, aber ohne Technik ist alles nichts. Wenngleich etwas zugespitzt, trifft dieser Satz auf alle Produktionen der HGR zu. Mit unermüdlichem Einsatz sind Schüler/innen und Ehemalige dabei, den Stücken das richtige Licht und bestmöglichen Ton zu verschaffen. Über die Jahre wurde auch die Technik immer professioneller, die Tonmischung verfeinert und die Lichtsteuerung verbessert. So schrieben Michael Bartel und Frank Lache in ihrer Freizeit ein Programm, mit dem die einzelnen Beleuchtungssequenzen heute professionell gesteuert werden können. Das Tun der nur als die „Kress-Family“ apostrophierten Tontechniker, ist legendär. Ihnen ist es letztlich zu danken, wenn

der vorher von Orchestern und Darstellern mühsam einstudierte Sound beim Publikum gut ankommt. Ihre besondere Qualität zeigt die Technik-Crew immer dann, wenn etwas nicht wie geplant funktioniert und noch schnell das Mikrofon eines Darstellers kurz vor Vorstellungsbeginn oder in der Pause repariert werden muss. Weitere Techniker wie Michael Stadler wurden in den Familien-Bund aufgenommen und von der Familie Kress gewissermaßen „adoptiert“. Wichtige Unterstützung fand der Technik-Bereich in all den Jahren auch in den Hausmeistern Willi Seitz, Wolfgang Weiß und den Mitarbeitern des Bauhofs Neckarsulm.

Zahlen und Fakten...

...zur Musical AG der Hermann-Greiner-Realschule, Neckarsulm

- 11 Projekte
- über 50 Vorführungen
- über 25.000 Besucher
- über 250 Proben in der Freizeit der Schüler/innen, Ehemaligen und Lehrer/innen
- über 1.000 Mitwirkende

...zur Hermann-Greiner-Realschule, Neckarsulm

- 950 Schüler
- 57 Lehrer/innen
- 33 Klassen

HGR-Musicals, das ist...

pure Begeisterung

überfüllte Aufführungen

Standing Ovationen

Schüler, die über sich hinaus wachsen

**Herzblut und Einsatz
bis an die Grenze des Machbaren**



Die Intendanten (v.l.n.r.): Timo Werner, Dietmar Wenzel, Beate Stief-Finkbeiner, Siegrid Pollmächer, Julius Würz

Inszenierung...

„Wer ist eigentlich Inspizient?“

Die mit den Produktionen verbundenen Aufgaben sind so umfangreich, dass eine klare Zuordnung: „Wer macht was?“, schwierig erscheint.

Letztlich leisten alle Beteiligten einen wertvollen Beitrag zum Gelingen des gesamten Projekts. Dieses Gelingen ist auch die Antriebsfeder für jeden Einzelnen, da es einen Erfolg in Teilbereichen nicht geben kann. Beate Stief-Finkbeiner, Siegrid Pollmächer, Dietmar Wenzel und Julius Würz haben in all den Jahren die Projekte vorangetrieben und mit ihrer Arbeit getragen.

Es ist schwierig aufzuzählen, was dabei alles zu tun war und was sie getan haben, denn ihre Arbeit reicht über das eigentliche Proben weit hinaus und umfasst einerseits die hinter den Stücken stehende Organisation, angefangen von Auführungsrechten bis hin zu Ausstattung und Inspizienz und auf der anderen Seite die pädagogische Betreuung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Beate Stief-Finkbeiner und Siegrid Pollmächer sind im künstlerischen Bereich einer Inszenierung für Choreografie und Regie zuständig. Dietmar

Wenzel stellt für alle Produktionen Orchester zusammen und erarbeitet mit ihnen die Partitur. Julius Würz ist für den Gesang der Solisten und des Ensembles verantwortlich. Ihr ehemaliger Schüler Timo Werner unterstützt die vier Lehrkräfte in ihrer Arbeit bei der Inszenierung seit der Produktion von „Slice“ im Bereich Schauspiel. Dabei dient fast jede Probe auch dazu, in gewissem Sinn gemeinsam an den Bereichen zu arbeiten und stellt somit eine ständige Rückkopplung zwischen den Verantwortlichen dar. Die Arbeit der vier Lehrerinnen

und Lehrer der HGR hat in den letzten 20 Jahren nicht nur Schüler und Publikum begeistert, sie hat auch die Grenzen des an einer Schule in diesem Bereich Machbaren verschoben. Das dahinter stehende Rezept erscheint dabei relativ simpel: Ein Höchstmaß an persönlichem Einsatz! Kontinuität und Ausdauer machen es möglich, gewonnene Erfahrungen in das nächste Projekt einfließen zu lassen. Dass dieser Einsatz auch von den jeweiligen Familien einiges abverlangt, soll an dieser Stelle nicht vergessen werden.





1987 „Alles für die Katz“



Aufführungen

Do., 05.02.1987

Fr., 06.02.1987

Mo., 09.02.1987

Di., 10.02.1987

Mi., 11.02.1987

Do., 12.02.1987

Ort

alte HGR-Turnhalle

Dauer

19:30 – 21:30 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

250

Eintrittspreise

Schüler 4 DM

Erwachsene 8 DM

Besondere Vorkommnisse

– CATS Fan-Club

– Riesenbegeisterung im Publikum wie bei einem Fußballspiel

– Keyboarder Roland Schneider spielt mit 41°C Fieber.

– Bei der 4. Aufführung gibt es kurzzeitig einen Stromausfall.

– Alle Noten für das Orchester wurden von Dietmar Wenzel herausgehört und arrangiert!

– Bei der letzten Aufführung sind alle Beteiligten geschminkt.

– Der damalige Rektor Karl Ortelt spielt die Rolle des Bustopher Mürr.

– Heilbronner Stimme Redakteur Theophil Hammer besucht drei Aufführungen.

Abschlussfahrt

Hamburg zu Cats + Luna Luna von André Heller



Inhalt

Im magischen Mondlicht trifft sich auf einem abgelegenen Hinterhof die Katzengemeinde zum Jellicle-Ball. Hier wählt das greise Katzenoberhaupt *Alt Deuteronomus* diejenige Katze aus, die ein zweites Leben erhält. Jede der Katzen ist bestrebt, sich von der besten Seite zu zeigen. In revuehaften Nummern präsentieren sich die romantischen, theatralischen, dramatischen und fanatischen Katzen... Da sind der melancholische Theaterkater Gus, die dicke Hauskatze *Gumbie*, der draufgängerische Rock'n'Roll-Kater *Rum Tum Tugger*, der magische Zauberer *Mister Mistoffelees*, das Diebespärchen *Mungojerrie* und *Rumpleteazer*... Die Schlüsselfigur aber ist *Grizabella*. Einst der berühmte, gefeierte Star, ist sie heute abgetakelt und ausgestoßen. Erst *Alt Deuteronomus* gibt ihr die verlorene Anerkennung zurück.



1989 „Carmina Burana“



Aufführungen

Mo., 19.06.1989

Di., 20.06.1989 in Neckarsulm

Fr., 23.06.1989

So., 25.06.1989 in Bad Wimpfen

Ort

Schulhof Neckarsulm

Roter Turm in Bad Wimpfen

Dauer

22.00 – 23:30 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

600

Eintrittspreise

Schüler 5 DM

Erwachsene 10 DM

Besondere Vorkommnisse

- Bei der 3. Aufführung war das Wetter sehr schlecht (15° C), es konnte wegen Regen keine Zugabe gespielt werden.
- Bei den Aufführungen herrschte im Orchester eine Insektenplage.
- Verstärkt wurde das HGR- Ensemble noch durch den Volkschor Bad Wimpfen.
- Der damalige Rektor Karl Ortelt dirigiert den Chor und das Orchester.

Abschlussfahrt

nach Bochum zu „Starlight Express“, Übernachtung in der Jugendherberge Hagen



Inhalt

1934 entdeckte Orff die 1847 im Druck erschienenen Carmina Burana aus dem 12. Jahrhundert. Diese Handschrift aus Benediktbeuern enthält weltliche Lieder verschiedenster Art. Die Begegnung mit diesen Texten faszinierte Orff so sehr, dass ihn „Bild und Worte überfielen“, wie er sich später erinnerte, und er noch am selben Tag den ersten Chorsatz „O Fortuna“ skizzierte. Orff wählte aus den über 250 – oft vielstrophigen – Liedern einige wenige Texte aus, die dadurch in neue Zusammenhänge gerieten. „Der mitreißende Rhythmus, die Bildhaftigkeit dieser Dichtungen und nicht zuletzt die vokalreiche Musikalität und einzigartige Knappheit der lateinischen Sprache“ fesselten ihn.

Als großes Symbol steht über dem ganzen Werk das Glücksrad der Fortuna. Das ewige Kreisen der Welt zwischen Glück und Unglück, Aufstieg und Niedergang vertont Orff mit wenigen, immerwiederkehrenden Mitteln in einem großen Chorsatz, der am Anfang und Schluss des Werkes steht. Der Mittelteil besteht aus einzelnen

Bildern: „Uf dem Anger“ – auf dem Dorfplatz; „In Taberna“ – in der Schänke; „Cour d'Amour“ – eine liebevolle Musik voller Erotik. Zum Höhepunkt des Werkes singen Blanziflor, ein Held der französischen Rittersage, und Helena eine mitreißende Hymne auf die Liebe. In den Carmina Burana fand Orff seine eigene musikalische Sprache. Die mittelalterlichen Texte inspirierten ihn nicht zu Sehnsucht und Nostalgie, wie es noch in der Romantik, wenige Jahre früher, üblich war, sondern zu einer prall-sinnlichen Musik mit starker Vereinfachung in Rhythmik und Harmonik; ein Weg, der von Beobachtern mit Begriffen wie „zurück zum Elementaren“, aber auch „Primitivismus“ beschrieben wird. Wie so oft scheint die Wahrheit an einem undefinierten Punkt zwischen den Extremen zu liegen. Neben Liedern moralischen und satirischen Inhalts finden sich Minne- und Trinklieder sowie geistliche Dramen

Die 1937 uraufgeführten Carmina Burana begründen Orffs weltweiten Erfolg und zählt zu seinen populärsten Werken.

1991 „Locomotion“



Aufführungen

Do., 14.03.1991

Fr., 15.03.1991

Mo., 18.03.1991

Di., 19.03.1991

Mi., 20.03.1991

Do., 21.03.1991

Ort

alte HGR-Turnhalle

Dauer

19:30 – 21:45 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

250

Eintrittspreise

Schüler 5 DM

Erwachsene: 10 DM

Besondere Vorkommnisse

– Im Laufe der Aufführungen bildete sich ein richtiger Starlight Fanclub.

– Bei der 5. Aufführung am 20.03.91 gab es bei der computer-gesteuerten Lichtanlage kurzzeitig Probleme.

– Der damalige Rektor Karl Ortelt singt den Starlight Express.

Abschlussfahrt

nach Bochum zu „Starlight Express“



Inhalt

Ein Junge spielt abends mit seinen Eisenbahnen. Es ist schon spät und seine Mutter bittet ihn schlafen zu gehen. Der Junge schläft ein, doch im Traum beginnt er weiter zu spielen... Plötzlich nehmen die Züge & Waggons menschliche ‚Züge‘ an. Die Weltmeisterschaft der Züge steht kurz bevor und nacheinander fahren die verschiedensten Züge ein. Greaseball, der Titelverteidiger, rockt wie Elvis und erobert die Mädchenherzen reihenweise. Electra, die hochmoderne E-Lok, präsentiert sich im Laserlicht. Außerdem gibt es da noch die nette, aber leider ziemlich alte Dampflokomotive Rusty. Sie muss sich gegen die starke Konkurrenz beweisen.

Es gibt zwei Vorausscheidungsrennen. Die zwei Besten jeder Vorausscheidung nehmen an der Endausscheidung teil. Um an den Rennen teilnehmen zu dürfen, muss jeder Zug einen Anhänger finden. Alle finden schnell einen Partner. Nur Pearl, der Erste-Klasse-Waggon, kann sich nicht richtig entscheiden. Überraschend für Rusty, entscheidet sich Pearl für Electra. Rusty ist ziemlich ver-

zweifelt und entscheidet sich vorerst nicht am Rennen teilzunehmen. Nach dem ersten Rennen springt Papa, die alte Dampflokomotive, für Rusty ein. Er und der Kohletender Dustin gewinnen prompt das Rennen; aber danach ist er am Ende seiner Kräfte. Als Papa Rusty bittet für ihn an den Start zu gehen, lehnt er zunächst ab. Die anderen Lokomotiven machen sich über die Dampflokomotive lustig und Rusty kommt aus sich heraus und will es jetzt erst recht allen beweisen: Rusty geht nun doch für seinen Vater an den Start!

Das Renngeschehen ist im vollem Gange. Liebe, aber auch Intrigen spielen eine große Rolle. Leider spielen nicht alle mit fairen Mitteln. Caboose, der Bremswaggon, fährt die Rennen nach seinen Regeln. Im dritten und entscheidenden Rennen bremst er Rusty aus.

Dadurch muss das entscheidende Rennen wiederholt werden! Nach dem Rennen widerfährt Rusty ein einmaliges Erlebnis: Er trifft den Zug aller Züge, den *Starlight Express*. Er verschafft Rusty wieder den Mut am Rennen teilzunehmen.

1993 „A Chorus Line“



Aufführungen

Do, 18.03.93

Fr, 19.03.93

Mo, 22.03.93

Di, 23.03.93

Mi, 24.03.93

Do, 25.03.93

Ort

alte HGR-Turnhalle

Dauer

19:30 – 21:00 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

250

Eintrittspreise

Schüler 5 DM

Erwachsene: 10 DM

Besondere Vorkommnisse

– Bei der letzten Vorführung haben die Darsteller Sing und Morales kurzzeitig Probleme ihr Rolle zu spielen, da eine sehr große Begeisterung im Publikum herrscht.

Abschlussfahrt

nach Hamburg zu „Phantom der Oper“



Inhalt

„A Chorus Line“ handelt von der Besetzung eines geplanten Broadway Musicals. Mr. Zach, Regisseur und Choreograph, braucht vier Tänzer und vier Tänzerinnen für den Chorus. Sie sollen aus Hunderten von „Gypsies“ ausgewählt werden, die an einem öffentlichen Wettbewerb teilnehmen, der grausam aber zutreffend als „Auftrieb“ bezeichnet wird. Die jungen Tänzer, die alle unbedingt einen Job brauchen, lernen eine Kombination von Schritten und bekommen ein paar Sekunden Zeit, um ihr Talent zu zeigen. Die meisten werden abgewiesen oder auf der Stelle unterbrochen. Der Rest nimmt an einem weiteren erbarmungslosen Ausleseprozess teil, bis schließlich nur noch sechzehn übrig bleiben, die an der weißen Linie stehen, die quer über die Bühne verläuft. Bevor er die endgültige Auswahl trifft, verlangt Zach von jedem, dass er etwas von sich selbst offen legt, damit er beurteilen kann, wer für einige kleine Rollen des Musicals geeignet sein könnte: „Ich werde euch aufrütteln und sehen, wer ihr wirklich seid.“ Die Spannung verschärft

sich durch die Ankunft von Cassie, einer ehemaligen Chorus-tänzerin, die einmal einen ganz großen Erfolg hatte, als sie mitten in einer Show den Solopart übernehmen musste. Sie hatte Zach geliebt, aber vor einiger Zeit wegen eines Hollywood Angebotes verlassen. Auch sie will sich in die „Line“ einreihen und für die Show Probe tanzen.

1994 „Rock on“ — A Rock'n'Rollin' Revue



Aufführungen

Di., 31.05.1994

Mi., 01.06.1994

Do., 02.06.1994

Ort

Ballei Neckarsulm

Dauer

20:00 – 21:15 Uhr (Di, Mi)

16:00 – 17:30 Uhr (Do)

Zuschauer pro Vorführung

600

Eintrittspreise

Schüler 5 DM

Erwachsene 8 DM





Inhalt

„Rock on“ ist ein musikalische Revue mit bekannten Titeln der 50er, 60er, 70er, 80er und 90er Jahre. Der Bogen spannt sich vom Rock'n'Roll über die Beatles zu den Liedern mit politischen oder sozialkritischen Texten bzw. den Folksongs der 70er Jahre zum Rap unserer Zeit. Dabei kommen sowohl die Darsteller als auch die Besucher auf ihre Kosten, denn es wird getanzt, gesungen und gespielt – live!

Ein Wunschkonzert der besonderen Art.

Die Musik führt sie vor allem zurück in eine Zeit, in der weltbewegende Ereignisse die Menschheit in Atem hielt: Bau der Berliner Mauer – Kubakrise – Ermordung John F. Kennedy – Vietnam-Krieg – Mondlandung.

Die Jugend freilich hat vor allem die Musik jener Zeit, insbesondere der Rock'n'Roll und der Beat, in ihren Bann gezogen.

1995 „West Side Story“



Aufführungen

Fr., 14.07.1995
Sa., 15.07.1995
Mo., 17.07.1995
Di., 18.07.1995
Mi., 19.07.1995
Do., 20.07.1995

Ort

Schulhof Realschule

Dauer

21:00 – 23:15 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

500

Eintrittspreise

Schüler 10 / 12 / 15 DM
Erwachsene 12 / 15 / 18 DM

Besondere Vorkommnisse

- Hauptdarsteller Marc Seitz (Tony) kann bei den ersten beiden Vorstellungen vor Heiserkeit nicht singen, nur leise reden.
- Lehrer der Musikschule Neckarsulm spielen (Streicher) im Orchester.
- 1. Geigerin ist bei Premiere gesundheitlich angeschlagen.
- Bei der 2. Aufführung am 15.07.95 gibt es eine 20-minütige Regenspauze.

Abschlussfahrt

Bootsfahrt nach Bad Wimpfen
Stuttgart zu „Miss Saigon“ (SI-Centrum)



Inhalt

Ein Straßenzug in Manhattans Upper West Side ist es, dem der Kampf gilt. Nur einer unter den vielen Blocks von New York, möchte man meinen, doch für die rivalisierenden Jugendgangs „Jets“ und „Sharks“ ist er mehr als das. Es ist ihr Revier, der Teil der Welt, der ihnen gehört. Dafür lohnt es sich zu kämpfen und letztendlich auch zu sterben.

Die Handlung des Musicals „West Side Story“, in den 50er Jahren von Leonard Bernstein erdacht, hat seit seiner Premiere am New Yorker Broadway einen Siegeszug um die ganze Welt angetreten. Unzählige Zuschauer hat die Geschichte der unmöglichen Liebe zwischen dem Amerikaner polnischer Herkunft, Toni und der frisch eingewanderten Puertorikanerin, Maria gerührt. Die Songs wie „I want to be in America“, „Maria“ und „Somewhere“ haben Musikgeschichte geschrieben



1997 „Grease“

Grease



Aufführungen

Do., 17.07.1997

Fr., 18.07.1997

Sa., 19.07.1997

Mo., 21.07.1997

Di., 22.07.1997

Mi., 23.07.1997

Ort

Schulhof Realschule

Dauer

21:00 – 23:30 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

500

Eintrittspreise

Schüler 10 / 12 DM

Erwachsene 15 / 18 DM

Besondere Vorkommnisse

– Bei der Premiere war ein Gewitter in der Ferne, aber es gab nur kurz leichte Tropfen.

– Durch 2 Regenunterbrechungen konnte die Aufführung am Sa., 19.07.97 erst gegen 0:30 Uhr beendet werden.

– Bei der Aufführung am Mo, 21.07.97 gab es in der Pause einen kurzen Regen.

Abschlussfahrt

nach Düsseldorf zu „Grease“



Inhalt

Das Musical basiert auf dem gleichnamigen Hollywood-Film aus dem Jahr 1978 mit John Travolta und Olivia Newton-John und vor allem auf der Original-Musical-Fassung aus dem Jahr 1971 und ist eine musikalische Renaissance der Rock'n'Roll-Musik der 50er Jahre. Sandy und Danny gehen beide an verschiedene Schulen, verlieben sich während der Ferien ineinander, müssen sich aber am Ende dieser Zeit wieder trennen. Im neuen Schuljahr finden sich beide plötzlich auf derselben Schule wieder. Zunächst sind sie aber vom „Alltagsgesicht“ des anderen enttäuscht und müssen zudem auch Kritik und Spott der jeweiligen Clique über sich ergehen lassen. Trotz aller Widerstände finden sie am Ende in einem Happy-End wieder zueinander.

1999 „A Slice of Saturday Night“



Aufführungen

Do., 15.07.1999

Fr., 16.07.1999

Sa., 17.07.1999

Mo., 20.07.1999

Di., 21.07.1999

Mi., 22.07.1999

Ort

Schulhof Realschule

Dauer

21:00 – 23:00 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

500

Eintrittspreise

Schüler 10 / 12 DM

Erwachsene 15 / 18 DM

Besondere Vorkommnisse

– Am 12.07.1999 (Tag vor der Hauptprobe) und am 22.07.1999 (Tag nach letzter Vorstellung) regnete es am Abend.

– Kein Regen bei allen Vorstellungen!

Abschlussfahrt

nach Köln zu „Saturday Night Fever“ (mit Hauptdarsteller Marc Seitz, ehemaliges Mitglied der HGR-Musical-AG)



Inhalt

Eric „Rubber Leg“ de Venen heißt sie in seinem 60er Jahre Keller-club, dem „Club A Go Go“ willkommen. Er ist ein harter Typ, dessen schwacher Punkt aber seine jugendliche Schützlinge, die Jungs und Mädchen der „Victor's Hight“ sind. Gary, der sich für Gottes Geschenk an die Weiblichkeit hält, ist der Anführer der Jungs. Rick, der Unschuldsknabe, ist zu Beginn etwas schüchtern, doch im Verlauf des Geschehens sehr gewinnend. Bridget, von den Jungs „Fridget-Bridget“ – der Eisschrank – genannt, ist die Wortführerin der Mädchen, während Sharon, die Neue im Club, ein schüchternes Mädchen, sich zum perfekten Gegenstück von Rick entwickelt. Alles in allem – Teenie Probleme und Liebschaften mit Happy-End!



2001 „Tommy“



Aufführungen

Fr., 13.07.2001
Sa., 14.07.2001
Di., 17.07.2001
Mi., 18.07.2001
Do., 19.07.2001
Fr., 20.07.2001

Ort

Schulhof Realschule

Dauer

21.00 – 23:15 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

500

Eintrittspreise

Schüler 10 / 12 DM

Erwachsene 15 / 18 DM

Besondere Vorkommnisse

- Premiere ist Do., 12.07.2001 und Mo., 15.07.2001 wegen Dauerregen ausgefallen, sie konnte dann beim 2. Zusatztermin am Fr., 20.07.2001 als letzte Aufführung gespielt werden.
- Aufführung am Sa, 14.07.2001 wurde Mitte des 2. Teils abgebrochen.
- Am Do., 18.07.2001 wurden durch einen Sturmregen am Nachmittag die Musikanlage und die Endstufen beschädigt. Durch Einsatz von mehreren Föns(!) konnte der Schaden bis zur Aufführung behoben werden.
- Sommerzeit = Regenzeit!

Abschlussfahrt

nach Stuttgart zu „Tanz der Vampire“ (SI-Centrum)



Inhalt

1944 muss Captain Walker seine junge Frau in der Hochzeitsnacht wegen eines Einsatzes, bei dem sein Flugzeug abgeschossen wird, verlassen. Neun Monate später bekommt Mrs. Walker ihren Sohn Tommy. Da der Vater noch 4 Jahre später vermisst wird, sucht die vermeintliche Witwe Trost bei ihrem Liebhaber. Doch genau zum 21. Geburtstag kehrt Captain Walker gesund und munter zu seiner Frau zurück, es kommt zum Streit mit dem neuen Liebhaber und der vierjährige Tommy muss im Spiegel mit ansehen, wie sein Vater in Notwehr vom Liebhaber ermordet wird. Bestürzt schreit die Mutter Tommy an, er solle alles vergessen, was er gesehen und gehört hat und niemals darüber sprechen: Von diesem Moment an ist Tommy taub und stumm.

Von den Richtern freigesprochen, setzen Mutter und Stiefvater nun alles daran, den kleinen Tommy, dessen lebendiges Ich er nur in seinem Spiegelbild zu finden scheint, zu heilen. Während die Ärzte scheitern, erfindet sein sadistischer Cousin Kevin mit seiner Gang

immer neue Ideen, den Prügelknaben zu quälen – bis Tommy durch Zufall an einen Flipperautomaten gerät. Mit Intuition entwickelt er ein bisher unerreichtes Gefühl für das Spiel mit der silbernen Kugel und schlägt als Pinball Wizard alle Rekorde.

Die verzweifelten und reumütigen Eltern gehen immer abstrusere Wege, um Tommy zurück in die reale Welt zu führen. Schließlich reißt Mrs. Walker der Geduldsfaden, als Tommy wieder mal stundenlang apathisch in den Spiegel starrt: Sie stößt Tommy durch den Spiegel, worauf er endlich aus seinem Trancezustand erwacht. Schnell bekommen die Medien Wind von der Wunderheilung des Jungen. In den nächsten Jahren findet Tommy als „Sektenführer“ großen Zuspruch, doch als ein weiblicher Fan durch seine Bodyguards fast zu Tode geprügelt wird, lädt er sein Gefolge zu sich nach Hause ein. Alle wollen so sein wie Tommy, doch Tommy erklärt seinen Fans, dass er immer nur so sein wollte, wie sie. Durch diese Erkenntnis verliert Tommy schnell seine Anhänger: Doch nun ist er endlich frei, um sein eigenes Ich anzunehmen...

2003 „Fame“



Aufführungen

Sa., 05.07.2003

So., 06.07.2003

Di., 08.07.2003

Mi., 09.07.2003

Do., 10.07.2003

Fr., 11.07.2003

Ort

Schulhof Realschule

Dauer

20:00 Uhr – 23:00 Uhr

Zuschauer pro Vorführung

500

Eintrittspreise

Schüler 6 / 8 €

Erwachsene 10 / 12 €

Besondere Vorkommnisse

- Hauptprobe musste wegen Regen nach 8 Stücken abgesagt werden.
- Generalprobe wurde wegen Regen total abgesagt. Dadurch gab es eine Premiere ohne eine richtige Gesamtprobe auf der Livebühne.
- Bei der 2. Aufführung wurde durch einen Mikrofonausfall von Mrs. German fast das Stück Hard Work abgebrochen.

Sondervorstellung

Sondervorstellung beim Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart „50. Jubiläum des Landesschulbeirats Baden-Württemberg“ am Do, 17.07.2003 von 14:00 – 16:30 Uhr.

Gespielte Stücke: Hard Work, Dancing on the Sidewalk, Bring on tomorrow, Bows and Excit

Abschlussfahrt

nach Chemnitz zu „Fame“ (Theater Chemnitz)

FAME



Inhalt

„Fame“ ist eine geballte Ladung Kraft, Gefühl, Tempo und Schmerz der Jugend. Viele träumen von Ruhm und dafür sind sie bereit, alles zu geben. „I'm gonna live forever, I'm gonna learn how to fly“ – diese Zeile aus dem Oscar prämierten Titelsong FAME bringt es auf den Punkt: Wer ewig leben will, muss zuerst fliegen lernen. FAME ist das Musical über die Studentinnen und Studenten der New Yorker „High School of Performing Arts“: Carmen, die heißblütige Puerto-rikanerin, Tyrone, der sexy Rapper, Serena, die romantische Spießerin, Iris, die zickige Primaballerina, Joe, der Klassenclown und Schlomo, der sensible Geiger. Sie alle leben ihre Träume mit ihrem Gesang, mit ihrer Schauspielerei oder mit ihrem Tanz. Bei FAME wird gerockt und gerappt, FAME hat Klassik, Jazz, Pop, Blues und Gospel zu bieten.



2005 „Footloose“



Aufführungen

Do., 14.07.2005

Fr., 15.07.2005

Sa., 16.07.2005

Mo., 18.07.2005

Di., 19.07.2005

Mi., 20.07.2005

Ort

Schulhof Realschule

Beginn

20:30 Uhr

Eintrittspreise

Schüler 8 / 10 €

Erwachsene 10 / 12 €



Inhalt

Das auf der Basis des gleichnamigen Kinoerfolgs entstandene Broadway-Musical „Footloose“ erzählt von Ren McCormack, einem Teenager aus Chicago, der – vom Vater verlassen – mit seiner Mutter nach Bomont zieht. Dort gibt es für Kids ein ungeschriebenes Gesetz: Tanzen verboten! Eingeführt wurde es vom Reverend der Stadt, nachdem sein Sohn Bobby nach einem feuchtfröhlichen Tanzabend bei einem Autounfall ums Leben kam. Da Ren nicht daran denkt, sich diesem Gesetz zu beugen, geraten er und Reverend Moor rasch aneinander. Ren setzt sich für die Jugend von Bomont, und deren Recht zu tanzen, ein. Und er kämpft um Ariel, die Tochter des Reverends. Nach unzähligen Auseinandersetzungen schaffen es die Jugendlichen, dass das Tanz-Verbot aufgehoben wird.

WW plus PS gleich Musical

Ein Gedicht von Karl Ortelt, Rektor der HGR von 1977 bis 1992 und selbst Ensemble-Mitglied der HGR-Musicals

Es war vor etwa zwanzig Jahren.
Die HGR im Aufbruch stand,
Die Lehrer fleißig und erfahren,
Nach Neunem suchten, unbekannt.

Da kamen auch auf die Idee
– nach schon anderen guten Sachen –
Unsre beiden großen W,
Mal ein Musical zu machen.

Was sind W? Nur kein Gehänsel!
Lehrernamen, hier gekürzt.
Notenschreiben steht für **Wenzel**,
Die Musik mit Chror ge **Würz** t.

Dazu Tanz und Rhythmus pur.
PS, das Paar **Pollmächer-Stief**,
Auf Hochniveau an Spielkultur
Diesen Part ins Leben rief.

Idealismus, Kraft, Verstand
Motivierend Schüler packt.
Rollenspiel im Teamverband,
Mühen sind rasch abgehakt.

Muß der Unterricht nicht leiden
Durch die Übertätigkeit?
Keine Angst! Theaterfreuden
Stellen Energie bereit.

„Alles für die Katz“, die Kunde
Gleich auf alle übersprang.
Lehrer, Schüler fest im Bunde,
Und das große Werk gelang.

„Carmina Burana“ dann,
Musikalisch anspruchsvoll;
Mit Bad Wimpfen im Gespann
War beeindruckend und toll.

Und mit **„Locomotion“** gar,
Rollschuhparty auf den Brettern,
Konnte unsre Spielerschar
Wirbelnd durch die Halle wettern.

Vom Erfolg schon recht erfahren,
Technisch komfortabler jetzt,
Ward im Turnus von zwei Jahren
Die Serie nun fortgesetzt.

„A Chorus Line“, danach **„Rock on“**,
Die **„West Side Story“** oben drauf,
Sind nur Beispiele davon
Aus der nächsten Jahre Lauf.

Diese Arbeit, unermüdlich,
In Theaterkunst einführt,
Und das freiwillig und gütlich.
Dafür hoher Dank gebührt!



Teamgeist als moderne Tugend
Konnte Schüler hier begeistern.
Später hilft er unsrer Jugend,
Lebensrollen auch zu meistern.

HGR und Musical!

Neuland wurde zum Bestand,
Pädagogisch ein Fanal
Und als wertvoll anerkannt.

Marc Seitz

Ein Statement zu den Musical-Produktionen an der HGR von einem ehemaligen Ensemble-Mitglied

Die drei Produktionen „Locomotion“, „A Chorus Line“ und „West Side Story“ an der HGR gaben mir die einzigartige Möglichkeit, als Nicht-Profí, oder besser gesagt als Noch-Nicht-Profí, so tolle Rollen zu spielen, von denen die meisten Profis nur träumen können, um sich auf einer Bühne auszuprobieren.

Inzwischen habe ich studiert, bin als Profi tätig und habe sogar Tony in „West Side Story“ auch auf „öffentlicher“ Bühne gespielt und gesungen und habe mich gern daran zurück-erinnert, wie professionell doch die vier Lehrkräfte an die Materie rangehen und welche gute Tat sie, und da rede ich sicher nicht nur für mich, voll-

bracht haben. Das stelle ich auch jetzt noch immer wieder neu fest. Vielen Dank für die fantastischen Möglichkeiten. Sie sind wirklich Gold wert!

Marc



Impressum

IDEE + REALISIERUNG

V.i.S.d.P

Arnd Fuchs

Timo S. Werner

<http://www.hgr-musical.de>

Hermann-Greiner-Realschule

Steinachstraße 70

74172 Neckarsulm

<http://www.hgr.hn.bw.schule.de>

DANK AN...

Rektor Werner Krebs

Konrektorin Heidrun Gross

Erika Polonio

Christian Polonio

Karl Ortelt

Melanie Loose

Marc Seitz

Martin Renner

Frank Lache

LAYOUT + REPRO

Michael Schaffert

<http://www.schaffert.de>

Michael Stadler

<http://www.michaelstadler.de>

DRUCK

Stadler & Stetter u. Co. GmbH

Weinsberger Straße 43/1

74072 Heilbronn

<http://www.stadler-stetter.com>

Auflage: 300 Stück

Preis: € 5,-

STADLER und STETTER

und Co. GmbH

Copy-Shop und Digital Imaging Center

Verarbeitung

rund ums Kopieren

www.stadler-stetter.com

Digitaldruck · Offsetdruck · Großformatdruck · Scanservice · Desktop Publishing

Weinsberger Straße 43/1
74072 Heilbronn

Fon 07131 / 99 13 60 Fax 07131 / 96 32 52

Werner Sauter • Knut Köllner • Reny Teckhausen • Karl Ortelt • Yesia Berköz • Tanja Strecker • Ina Friedrich • Annette Kieser • Renate Rudolf • Andrea Wahlo • Heike Samerski • Daniela Sperling • Andreas Drossos • Andrea Votteler • Thomas Karle • Frank Wieser • Rolf Halter • Julius Würz • Kerstin Janke • Susanne Engelhardt • Patrizia Gelbmann • Tina Apfelbach • Marion Bauer • Tanja Hirth • Petra Remmlinger • Monika Beisser • Sandra Cocco • Patrizia Saemann • Birgit Vogt • Silke Bertsch • Katja Schey • Arianne von Frankenberg • Petra Hangebrock • Daniela Fischer • Kirsten Arlt • Ursula Hartmann • Christa Dümmel • Oliver Witzelmaier • Heiko Schwämmle • Michael Muigg • Sven Filipon • Jens Dietrich • Matthias Kolb • Thomas Nier • Herbert Kern • Ramona Holley • Gaby Boss • Kerstin Gilge • Irini Magriplis • Anja Rößler • Angelika Karagiozidou • Sandra Sendelbach • Ina Hauser • Nadine Lahouel • Marion Weißmann • Susanne Wieland • Yesmin Berköz • Ulrike Bender • Reiner Erlewein • Klaus Schaffner • Beate Stief-Finkbeiner • Walter Eisner • Willi Seitz • Heimo Herbel • Helmut Kress • Tanja Keicher • Silke Bender • Ulrike Weik • Ulrike Halter • Johann Müller • Arnd Fuchs • Berno W. Woitsch • Eric Scheidl • Steffen Ingelfinger • Roland Schneider • Dietmar Wenzel • Simone Bouhler • Carmela Aquilino • Heike Arnold • Stefanie Bauer • Simone Bernert • Nicole Blüthgen • Angela Böttinger • Yvonne Buwe • Claudia Canzler • Simone Emke • Anja Engelhard • Simone Gilbert • Ute Heinl • Jasmin Helmrich • Sabine Hörner • Andrea Löhe • Sigrun Lohmann • Ursula Maier • Miriam Mosthaf • Tanja Müller • Tanja Neumann • Eva-Maria Oetzel • Sylvia Olek • Alexandra Riedel • Alexandra Schnell • Michael Schoubye Sylvia Schwatz • Elke Schweikle • Flora Simoes • Claudia Sperrfechter • Daniela Stapf • Reyhan Tig • Corinna Voit • Tanja Wilbs • Holger Ehrenfried • Uwe Harasztosi • Jens-Ulrich Just • Edin Keric • Andreas Merz • Boris Müller • Andreas Welker • Magali Heyberger • Carolin John • Melanie Loose • Regina Naczynski • Sandra Seitz • Stefanie Wenzel • Joana Würz • Eduard Avram • Jörg Botsch • Johann Gunkel • Gabriele Huber • Stefan Huk • Matthias Keicher • Steffen Schimanski • Katharina Kieser • Regina Storz • Susanne Schönbrunn • Claudia Tagliatela • Luitgard Benz • Barbara Hofmann • Michaela Ochs • Daniela Maluck • Tatjana Baier • Roland Gottselig • Ivo Muth • Tobias Brecht • Heinz Ullmer • Monika Harasztosi • Otto Krämer • Tobias Nübel • Stephan Arpogaus • Henz Winkler • Wolfgang Gröschel • Martin Wahl • Leonhard Schneider • Georg Deußner • Thorsten Rockenberger • Michaela Bleil • Gültugba Dogan • Manuela Ende • Simone Fetzer • Edith Frombach • Nicole Graf • Sandra Graf • Nicole Hassler • Sofia Hatzidou • Angelina Herzog • Carmen Heyler • Myryam Hofmann • Ramona Holley • Marina Karagiozidou • Anja Kaufmann • Christine Neutz • Silvia Rank • Bianca Saieva • Silke Sauter • Silke Schäffer • Christine Schneider • Andrea Seitz • Kerstin Spörle • Nicole Steinmetz • Nuran Tunc • Nicole Veith • Claudia Wiedmann • Dirk Bönisch • Tobias Hocker • Ümit Karaali • Gideon Leukhuf • Dominik Lindemann • Sigrid Pollmächer • Bernd Müller • Albert Oßfeld • Murat Topal • Christian Müller-Gebhard • Nicole Berroth • Kirsten Dörr • Larisa Nachbar • Lars Justinger • Gereon Schatten • Kostas Bagolas • Dimitrios Douvanikiotis • Heiko Ihle • Sven Meise • Gunter Widmann • Sven Miklobusec • Miriam Mosthaf • Heike Wirth • Sibylle Kreisz • Ulrike Röhrle • Anja Ebert • Holger Bosch • Nadine Schopp • Jasmin Hauke • Carmen Hayler • Irene Hellwig • Yvonne Buwe • Andreas Hofmann • Marc Seitz • Lars Ruoff • Yvonne Bertok • Julia Emanuelsson • Yvonne Chardon • Silvestro Javarone • Thomas Holtz • Tanja Schuler • Michael Drossos • Kerstin Sülzer • Salvatore Buscemi • Michael Lang • Tobias Günther • Marc Lehmann • Saskia Schlittenhardt • Nicole Hofmann • Severin Schmitt • Samira Oumzil • Renate Hofmann • Heike Arnold • Sinan Arslan • Jutta Deutsche • Angelika Götz • Rim Jabri • Daniela Kreher • Annette Messner • Claudia Mühlbachr • Marcel Senghas • Panagiota Parmaxidou • Daniela Stapf • Michaela Ullrich • Sonja Weber • Jasmin Zartmann • Erhard Bender • Rainer Bender • Oliver Braun • Sven Förchner • Anja Loose • Stephan Rink • Michael Schwarz • Bernd Storz • Susanne Ahrens • Bettina Freitag • Saskia Otto • Vera Riedle • Uta Fischer • Jochen Hähnle • Stefan Hämmerer • Julianne Bürger Karin Issig • Nesihlan Kara • Frank Lache • Andreas Leitz • Anja Rosenberger • Rim Jabri • Heike Wirth • Markus Häusermann • Melanie Loose • Nicole Leibfried • Tasso Stoikopoulos • Terezia Bodnar • Isabelle Collmer • Jasmin Hauke • Andrea Hoenig • Bianca Hubert • Carolin John • Melanie Mattes • Birgit Mößle • Nadine Reinhard • Ulrike Röhrle • Manuela Schäfer • Dominik Hoffmann • Timo Werner • Matthias Altvater • Markus Leitz • Stefanie Merkle • Esther Haas • Claudia Gehring • Markus Graf • Siegfried Gurr • Ralph Bogesch • Michael Wöhr • Markus Bartel • Dimitrios Archontoglou • Matthias Bender • Carolin Bönisch • Andrea Bossert • Alexandra Bühler • Baki Emreoglou • Ramona Fischer • Anja Fuchs • Jadranka Fumic • Timo Graf • Serkan Gücer • Nicole Hirth • Michaela Huber • Bianca Hubert • Susanne Illig • Simone Ingelfinger • Tanja Ingelfinger • Katja Jicha • Nenad Jovanovic • Eftalia Kazepopoulou • Simone Kircher • Joanis Kontidis • Tanja Kowanek • Sylvia Lang • Manuela Matz • Francesco Meloni • Corinna Merkle • Nadine Neumann • Tanja Pfommer • Katharina Przybylski • Heike Scherf • Sabine Welker • Susanne Tremel • Esther Nübel • Frauke Boestfleisch • Sabine Herold • Jens Lindner • Stefanie Gurr • Carola Zartmann • Yvonne Leis • Achim Fuchs • Stefan Baum • Johannes Mühleck • Eric Bossert • Predrag Cvetkovic • Ulrike Bartzik • Meike Beni • Julia Donaubauer • Markus Glanz • Janni Goutsidis • Petra Grötzing • Janna Heinz • Sergius Madej • Erkut Menekse • Susanne Muth • Andy Rouillet • Carina Schweikerd • Janina Steinmetz • Cüneyt Taskin • Marcel Thies • Christine Volkert • Nicole Allmacher • Susanne David • Ulrich Augustin • Volker Kress • Jochen Kress • Stefan Lamminger • Doris Eisele • Claudia Gerstlauer • Hedwig Merettig • Brigitte Smajli • Anna Ursan • Franz-Josef Scherf • Matthias Steinwandt • Katharina Sedlak • Monika Horn • Stephan Schluchter • Markus Müller • Jan Beni • Katrin Adelman • Fabricia Reiner • Michael Schmid • Sebastian Erlewein • Claus Kühner • Chrisoula Tsakalaki • Corinna Merkle • Cornelia Knapp • Sarah Gotthardt • Nadine Lenz • Florence Paa • Sonja Umminger • Strato Goutsidis • Robert Wanek • Johannes Haner • Rapheal Hofmann • Sebastian Gane • Adnan Hodzic • Erik Werner • Michaela Kern • Stefanie Schenkirsch • Manuel Altvater • Timm Gehring • Sebastian Frey • Frank Büsenga • Wolfgang Weiss • Manfred Leitz • Bernd Schneider • Walter Beck • Tobias Schäffer • Andreas Engelhard • Christian Binder • Jens Hermann • Stefanie Schuppel • Oliver Litz • Fabian Krumm • Martin Kloss • Jochen John • Daniel Pilchowski • Ralf Zimmermann • Christoph Egerding-Krüger • Paul Lewicki • Carola Lochmann • Diana Grgic • Heike Hofacker • Katharina Schiffmacher • Sina Steier • Julia Stadtmüller • Ursula Merkle • Anna Ursan • Alexandra Pilchowski • Patricia Stelo • Larissa Müller • Gülay Tas • Claudia Mehl • Nikola Spohn • Jenny Keicher • Karola Kiefner • Regina Hofmann • Simone Fischer • Myriam Heyberger • Aysel Sahin • Ricarda Zartmann • Cüneyt Taskin • Marcel Thies • Manuel Neutz • Thorsten Debler • Joannis Kontidis • Tobias Stuchlik • Benjamin Widmayer • Raphael Hofmann • Jochen Maluck • Cornelia Knapp • Nadine Lenz • Timo Badenbach • Christina Weber • Daniela Kühner • Manuel Hüftle • Ralph Moser • Sebastian Rau • Frauke Boestfleisch • Simone Orthgieß • Julia Würz • Maraike Matz • Erkut Menekse • Uwe Harastosi • Arnold Knopf • Michael Schwarz • Hagen Belzner • Alexander Belzner • Timo Mühlbacher • Simon Krämer • Johanna Sedlak • Aki Magriplis • Robert Wanek • Harula Papageorgiou • Adrian Ott • Martin Renner • Christian Bergmann • Heike Loose • Christian Bopp • Bernadette Brenner • Theresa Ortwein • Sina Groner • Julia Dautel • Jessica Jansen • David Fischer • Johannes Schmidt • Christian Lohrey • Javier Boga • Kathrin Schmidt • Nadja Perger • Franziska Scherf • Laura Beck • Stefanie Walz • Julia Emke • Nadja Fischer • Simon Krämer • Walter Jakob • Hans Pollmächer • Marius Tesch • Sabrina Lock • Maren Koppenhöfer • Nicole Theile • Volker Arrass • Andreas Neuwirth • Maximilian Christ • Johannes Schmidt • Markus Iffland • Lorenz Effenberger • Christian Binder • Joachim Blaesse • Traudl Richter • Claudia Wagner • Robin Schupp • Felix Häffner • Tobias Schädel • Michael Stadler • Markus Wurst • Benjamin Stasch • Sebastian Dyroff • Beate Strauß • Ursula Merkle • Claudia Steinweger • Eftalia Papozoglou • Stefan Stuchlik • Markus Christ • Jens Madinsky • Mark Falk • Daniel Neuwirth • Ines Hühn • Julia Baum • Daniel Buch • Thomas Gysin • Victoria Stickelmaier • Miriam Bartz • Hanna Mariola • Anja Wegener • Sandra Keicher • Celina Wosnitza • Bernadette Brenner • Esmeralda Alikranic • Johannes Freyer • Waldemar Mandrella • Valentina Rauw • Franziska Massa • Christian Bergmann • Patrick Anderson • Rahel Wacker • Melene Römmele • Clara Weinreich • Elena Carretero • Rüken Cakmak • Alexis Nikopoulos • Johannes Rascher • Gregor Wicik • Inna Lamparter • Dominik Haag • Christian Lohrey • Maren Posey • Michaela Keicher • Jasmin Metzger • Christine Schubert • Simone Orthgieß • Oliver Sanden • Felix Lindheimer • Benjamin Hahn • Tobias Korb • Florian Schmitzer • Erika Polonio • Edgar Oser • Nadja Luchs • Marc Valzer • Thomas Landsgesell • Franziska Frisch • Rebecca Janka • Sebastian Selbmann • Stefan Neumann • Michael Lejmann • Simon Wacker • Sascha Freyer • Sebastian Gehres • Christian Kraus • Harula Papageorgiou • Laura Beck • Sabine Krieger • Stefanie Walz • Nadja Discher • Simon Krämer • Nicole Mieth • Hanna Makiola • Vanessa Gotzmann • Clara Weinreich • Sinja Ihle • Ebru Korkmaz • Hannah Bergmann • Judith Kajewski • Ann-Kathrin Gurr • Jasmin Kaufmann • Marion Barth • Carolin Maysack • Sabrina Venditti • Katharina Mühlhäuser • Christian Kraft • Waldemar Mandrella • Andre Farhadi • Oliver Mieth • Georg Berthold • Alexander Belzner • Marc Chardon • Bendedict Schäfer • Max Kühner • Jonas Krieger • Corinna Zoll • Tanja Keicher • Stefanie Lederer • Stefanie Bischoff • Jasmin Scherer • Christine Schubert • Jasmin Pierro • Marcel Fahradi • Lukas Baum • Julius Ovel • Florian Zeuner • Alexander Nied • Oliver Schmautz • Philipp Lock